

GEW Arbeitsgruppe LSBTI*

Qualitätskriterien für Gleichstellung und Antidiskriminierung von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in Schulbüchern und Unterrichtsmaterialien

Sprache

- Verwendung geschlechtsneutraler Formulierungen oder Gender-gap _ bzw. Gender-star*
- Vermeidung generalisierender Aussagen über Menschen, auch wenn sie zunächst vereinfachend erscheinen (z.B. *Frauen/Männer sind...*; stattdessen: **Manche** Frauen/Männer *sind...*)
- Sensibler Umgang mit zuordnenden Begriffen (z.B. *Homosexuelle lieben anders, das normale Familienmodell etc.*)
- Vermeidung diskriminierender und hierarchisch geprägter Begriffe
- Inklusives Sprachniveau, das u.a. soziale, entwicklungsbedingte und sprachliche Diversität berücksichtigt

Abbildungen

- Menschen mit verschiedenen körperlichen Merkmalen werden abgebildet (z.B. *Alter, Hautfarbe, Kleidung, religiöse Merkmale etc., ohne zu typisieren*)
- Geschlechtliche Vielfalt wird durch eindeutig und nicht eindeutig weibliche oder männliche Figuren abgebildet
- Die Figuren werden in vielfältigen Situationen gezeigt, jenseits von Rollenstereotypen (z.B. *Männer* in handwerklichen und pädagogischen Berufen*)
- LSBTI*-Personen werden durch Selbstbezeichnungen oder Kontextualisierung sichtbar
- Gleichgeschlechtliche Partnerschaft wird in derselben Alltäglichkeit gezeigt wie andere Formen des Miteinanders
- Abgebildete Familien zeigen eine Vielfalt der Familienformen
- Mitglieder einer Personengruppe werden nicht als homogen dargestellt (z.B. *Homosexualität wird nicht mit ‚weiß‘, ‚männlich‘ und ‚säkular sein‘ gleichgesetzt*)

Kontextualisierung

- Beiläufige Thematisierung von geschlechtlicher und sexueller Vielfalt in verschiedenen Kontexten (z.B. *kein biologisches „Sonderthema“*)
- Vermeidung einer kontextuellen Verbindung von nicht-heterosexueller Liebe und Geschlechtskrankheiten, Prostitution, Pädophilie etc.
- Diskriminierte Gruppen sollen so dargestellt werden, dass positive Identitätsmöglichkeiten geschaffen werden
- Diskriminierte Gruppen sollen nicht ausschließlich in der Opferrolle dargestellt werden (z.B. Vermeidung alleiniger Nennung jüdischer oder homosexueller Personen im Zusammenhang mit deren Verfolgung und Vernichtung während der NS-Zeit)

Inhalte

- Gleichwerte Darstellung verschiedener Formen von Sexualität und Geschlecht
- Wertschätzende Haltung gegenüber Vielfalt
- Soziale Konstruiertheit von (binären) Differenzkategorien und deren kontextuelle Bedingtheit wird thematisiert (z.B. historische Entwicklung und Konstruktion von Geschlecht, Partnerschaft, Familie und Sexualität)
- Mit binären Kategorien verbundene gesellschaftliche Macht- und Herrschaftsverhältnisse werden aufgedeckt und reflektiert (z.B. männlich – dominant vs. nicht-männlich - dominiert)
- Befähigung zur Selbstwirksamkeit und Handlungsfähigkeit der Lernenden (*z.B. durch Aufklärung über Menschenrechtsgruppen oder rechtliche Hintergründe*)
- Thematisierung emanzipatorischer Kämpfe um Gleichberechtigung der unterschiedlichen Frauen- und Homosexuellenbewegungen
- Existierende Vielfalt der Funktionen sexueller Handlungen abbilden (u.a. persönliche Bindung, Bedürfnis begehrt zu werden aber auch soziale Machtverhältnisse und Gewaltanwendung etc. statt Sex ausschließlich als „natürlicher“ Akt und Wunsch zur Fortpflanzung)
- Offene Aufgabenstellungen bieten -sofern thematisch möglich- Raum für individuelle Interpretationsräume jenseits bestehender Normen